

Uniformen gegen Ausgrenzung

Schuluniformen **bald auch in Zollikofen?** Eine Klasse diskutierte gestern über das Postulat des Jugendparlaments

Nachdem in Basel der erste Versuch mit Schuluniformen gestartet wurde, wird das Thema nun auch in Zollikofen aktuell: Das virtuelle Jugendparlament sprach sich letzte Woche für die Einführung von Schuluniformen aus. Die Meinungen der Schüler gehen jedoch weit auseinander.

MANUELA RYTER

Das Medienecho war riesig, als vor einem Monat in Basel im Rahmen eines Pilotprojekts in zwei Schulklassen Schuluniformen eingeführt wurden. Was in vielen Ländern gang und gäbe ist, wurde damit auch in der Schweiz aktuell: die Schuluniform. Auch das virtuelle Jugendparlament Zollikofen (siehe Kasten) nahm das Thema auf und siehe da: Die Mehrheit der Jugendlichen – 48 Prozent – befürwortete die Einführung von Schuluniformen und übergab dem Gemeinderat ein Postulat mit der Forderung, «die nötigen Schritte» dafür einzuleiten. Nur 38 Prozent lehnten die Idee ab, 14 Prozent blieben unentschieden. Die Stimmbeteiligung lag bei knapp 50 Prozent. Woher kommen das Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler nach einheitlicher Kleidung im Unterricht? Eine Klasse der Sekundarschule Zollikofen diskutierte mit dem «Bund» darüber.

Weniger Ausgrenzungen ...

Kleider machen Leute – auch im Oberstufenschulhaus in Zollikofen: Die Jungs auf dem Pausenplatz tragen weite Jeans mit golden umrandeten Turnschuhen, die Mädchen sind geschminkt, in engen Jeans und kurzen, fellbesetzten Winterjacken. Wie wichtig Kleider und gutes Aussehen nicht nur in der Freizeit, sondern auch in der Schule sind, war gestern auch in der Klasse 7c unumstritten. Bei der Frage, ob dies nun gut oder schlecht sei und ob Schuluniformen besser wären, gingen die Meinungen jedoch weit auseinander. «Ich habe für die Uniformen gestimmt», sagte etwa Manuela Pfis-



Gegen Ausgrenzung oder für Individualität? **Zollikofner Siebtklässler** diskutierten gestern über Schuluniformen.

MANU FRIEDRICH

ter, «denn mit Schuluniformen wird man nicht ausgelacht, wenn man keine Markenkleider trägt.» Mona Deppeler stimmte ihr zu: Sie habe auch schon erlebt, dass andere Schüler wegen ihrer Kleidung als «Bauern» abgestempelt wurden, «das würde sich mit Uniformen ändern». Sicher würden dann weniger Jugendliche ausgegrenzt werden, sagte auch Mounira El Azzabi. Sie sei trotzdem dagegen: «Gerade Kleider zeichnen eine Person aus.»

... oder weniger Individualität?

Der Verlust der Individualität war ein beliebtes Gegenargument. Jérémie Perrenoud sagte, er finde Uniformen blöd: «In den Lieblingskleidern fühlt man sich wohler.» Es sei doch langweilig, wenn alle das Gleiche trügen, sagte auch Dennis Rast – «dann würde man die Leute nicht mehr auf den ersten Blick erkennen». Und Gruppen, etwa Skater oder Hip-Hopper,

gäbe es auch mit Uniform, sagte Joel Willi – «an den Schlägereien würde sich bestimmt nichts ändern». Einige Mitschüler waren da anderer Meinung. Uneins war sich die Klasse auch in der Frage, ob mit Uniformen Migranten besser integriert werden könnten. In einem Punkt waren sich die Siebtklässler jedoch einig: Wenn schon eine Schuluniform, «dann wollen wir mitbestimmen, wie sie aussieht», sagte Noé Lafranchi. Denn modisch müsste sie auf jeden Fall sein.

«Nicht sehr realistisch»

Was in den Klassen hitzig diskutiert wird, war bis anhin im Lehrerzimmer noch kaum ein Thema, wie NMM-Lehrer Ruedi Schürch sagt: «Wir nahmen das Resultat schmunzelnd zur Kenntnis.» Er persönlich sei durchaus offen für ein solches Projekt, denn «der Druck, immer topmodisch zu sein, ist durchaus da». Dies bestätigt

auch Schulleiterin Suzanne Lergier – insbesondere bei Real- schülern, bei Migranten und bei Kindern von weniger betuchten Eltern seien Kleider ein Statussymbol. Und mit Uniformen wäre auch das Problem mit den allzu freizügig gekleideten Mädchen vom Tisch.

Die Diskussion sei deshalb sehr positiv, denn sie habe die Schüler für das Thema sensibilisiert. Die Abstimmung des Jugendparlaments sei jedoch mit Vorsicht zu geniessen, da viele ältere Schüler «aus Schadenfreude Ja stimmten, um den Kleineren eins auszuwischen». Dass die Schüler in Zollikofen bald in Uniform zum Unterricht kommen, glaubt Lergier denn auch nicht: «Ich finde die Idee nicht sehr realistisch – schon aus finanziellen Gründen.»

Gemeinderat ist «hoch erfreut»

Anders tönte es vom Gemeinderat: Er sei über den Vorstoss hoch erfreut, sagte Bildungsdirektor Erich Hofer (fdp), der Ende Jahr zurücktritt. Das Anliegen der Jugendlichen sei «auf jeden Fall prüfenswert». Sie hätten sich ernsthaft mit dem Thema auseinandergesetzt und der Gemeinderat werde die Stellungnahme «sehr ernst» nehmen.

Jugendparlament

Seit drei Jahren können in Zollikofen die rund 500 Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 regelmässig in einem virtuellen Jugendparlament ihre Stimme abgeben. Per Mauseklick (www.jupa-zollikofen.ch) entscheiden sie über Postulate, vergeben den Prix Jeunes (1000 Franken) und weitere 3000 Franken an andere Projekte oder Hilfswerke. (mry)